

**Liebe Freundinnen, liebe Freunde der Gesellschaft des Schauspielhauses Zürich, liebe Renata Vonarburg , lieber Benjamin Lillie, deren Gäste, liebe Mitarbeiter des Schauspielhauses und alle Anwesenden, welche ich jetzt noch nicht erwähnt habe.**

**Als Präsident der gfs und dessen Vorstand, begrüesse ich Sie alle ganz herzlich zur Verleihung der Goldenen Maske 2022.**

**Viele von uns heute hier sind Mitglieder der gfs. Die Gesellschaft der Freunde des Schauspielhauses ist seit nun mehr als 80 Jahren ein Verbund von Menschen, die mit diesem Kulturbetrieb, dem Pfauen und dem Schiffbau, in Beziehung stehen. Darum möchte ich in meinen nachfolgenden Worten etwas zum Thema Freunde sprechen. Wenn ich Freunde sage, schliesse ich damit immer auch von Herzen die weibliche Form - Freundinnen mit ein.**

**Die Themen «Freunde finden», «Freundschaften knüpfen», «Freundschaften haben und pflegen», sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Freundschaften sind Ausdruck unseres tiefen Bedürfnisses nach Verbindung, nach Gemeinschaft, nach Austausch, nach Spiegelung des Selbst im Anderen und umgekehrt. Freundschaften sind identitätsstiftend, ganz nach dem Motto: Zeig mir Deine Freunde und ich sage dir, wer Du bist.**

**Freundschaften sind lebensnotwendig und lebensverlängernd, das beweist uns auch die Wissenschaft. Freundschaften sind also wertvoll und kostbar. Sie müssen gepflegt und am Leben erhalten werden. Dies geschieht nicht von selbst über Jahre, sondern erfordert unsere Investition. Investition in Form von Kontakt- und Beziehungszeit. Momente, Stunden,**

**Tage, um unsere gemeinsamen Interessen, Leidenschaften und Alltagsthemen zu teilen.**

**Wir gfs-Mitglieder bekunden mit unserem finanziellen und ideellen Beitrag die Solidarität mit dieser so wichtigen Institution in der Bildungs- und Kulturlandschaft Zürich.**

**Ich verwende bewusst den Begriff «Bildung», denn das Theater soll und vermag meiner Meinung nach etwas für die Menschenbildung zu tun.**

**Ich weiss, für einige Theaterbesucher und Besucherinnen ist es im Moment scheinbar «too much», zu angestrengt, zu verkopft, zu divers, zu abgehoben, zu politisiert.**

**Eine äusserst gelungene Verbindung von Bildung und darstellender Kunst war meiner Meinung nach die letztjährige Produktion «Before the sky falls» nach «Macbeth» von William Shakespeare, in der Inszenierung von Christiane Jatahy. Hier ging es um die Ausbeutung von Ressourcen in Brasilien und im Speziellen um die Bedrohung und den Überlebenskampf der indigenen Bevölkerung, der Yanomami im Amazonasgebiet Brasiliens.**

**Ja, einverstanden, auch mir war das testosterongeschwängerte Saufgelage der brasilianischen Machthaber zu Beginn des Stücks «Before the sky falls» nach «Macbeth» zu viel. Auch das kübelweise Vergiessen von Theaterblut war für mich «too much». Aber bitte, bitte, werte Journalisten, füllt mit eurer einseitigen und polemischen Kritik nicht ganze Zeitungsseiten.**

**Ansonsten war die Produktion für mich eine hervorragend gelungene Umsetzung von klassischer Theaterliteratur, wie in diesem Falle von William Shakespeare, in aktuelle, politisch und ökologisch brisante Themen. Christiane**

**Jatahy liess in der Inszenierung nebst der Schauspielkunst auch Stilmittel wie Video, Musik und dokumentarisches Filmmaterial in ihr Gesamtkunstwerk einfließen.**

**Genial kombiniert war die Theaterproduktion zudem mit der parallel dazu gezeigten Ausstellung im Fotomuseum Winterthur. Hier war vielschichtiges, authentisches Informationsmaterial in Form von Film und Foto zum Thema zu sehen, eine interdisziplinäre Vernetzung von Theater und Museum. Wer das Theaterticket im Fotomuseum in Winterthur vorweisen konnte, hatte freien Zugang zur Ausstellung – was will Man(n)/Frau mehr?**

**Nun noch dies zum Schluss: Das Theater bietet in Zeiten nach den coronabedingten Einschränkungen eine ungemein grosse Angriffsfläche für unerfüllte Wünsche und Sehnsüchte. Dies betrifft nicht nur unser Schauspielhaus Zürich, das vernimmt man von überall her.**

**Freundinnen und Freunde unserer über achtzigjährigen Gesellschaft: Meiner Meinung nach ist gerade jetzt Solidarität, Verbundenheit und Treue zur Mitgliedschaft und dadurch zum Schauspielhaus Zürich geboten.**

**Die gfs besteht ja nicht nur aus Besuchen von Theatervorstellungen, nein, gfs-Mitglieder gehen gemeinsam auf Kultur- und Theaterreisen, tauschen sich im Literaturzirkel über aufgeführte Theaterstücke aus, beteiligen sich jeweils pro Spielzeit finanziell und im besten Fall auch ideell an einer Theaterproduktion, besuchen Theaterproben und, so wie heute, den festlichen Anlass zur Verleihung der Goldenen Maske.**

**In diesem Sinne, liebe Anwesende, lasst uns unsere schöne und wertvolle Tradition zur Verleihung der Goldenen Maske mit Stolz, Freude und Dankbarkeit feiern.**

**Pierre Widmer, Präsident**  
**30.10.2022**